

Ittai aus Gat
Manfred Görg - München

Im Verlauf der Darstellung der Flucht Davids vor Abschalom (2Sam 15,13-23) tritt auch ein gewisser 'TY ('Ittai) aus Gat in Erscheinung, der David in besonderer Weise seine Solidarität erweist, indem er mit einer ihm zugehörigen Truppe an ihm vorüberzieht. Einigermaßen befremdlich ist dabei die Erst-erwähnung des Gatiters, der in V.19a als Adressat einer Rede Davids genannt wird, obwohl er zuvor mit keinem Wort eingeführt und schon gar nicht als Anführer der Leute aus Gat präsentiert worden ist.

Natürlich ist diese Unstimmigkeit längst bemerkt worden. So hat sie etwa K. BUDE mit dem Hinweis zu beheben gesucht, daß Ittai nach V.19ff schon in V.18 eingeführt sein müsse, zumal auch der Relativsatz 'sr b'w b=gdl=w m=GT (18b) auf den Gatiter zu beziehen sei¹. Zur Rekonstruktion des ursprünglichen Wortlauts will BUDE so u.a. das erweiternde Syntagma w=gm 'TY h=GT=y in 18 einfügen. H.W. HERTZBERG spricht schlicht von einem "Abschreiberversehen", wodurch der Ausdruck w='TY h=GT=y "ausgefallen" sei¹.

Die Gründe für einen textkritischen Eingriff sind freilich nicht zwingend. Von V.19ff her kann kaum gegen den Jetztbestand von V.18 argumentiert werden. Der Relativsatz in 18b, näherhin die Präpositions-Verbindung b=gdl=w, muß nicht notwendig auf Ittai bezogen werden, zumal die Kombination b=gdl(y)=w in V.16a vorausgeht und dort zweifelsfrei mit David zu verbinden ist. Die 600 Gatiter können auch als die Anhänger Davids aufgefaßt werden, die mit ihm nach 1Sam 27,2 zu Achisch, dem König von Gat, übergewechselt sind¹. Wenn daher in V.18 noch keine Rede von Ittai aus Gat gewesen sein muß, kann V.19 wohl nur als Beginn einer sekundär angeschlossenen Darstellung mit dem besonderen Interesse einer Verankerung des Ittai in der Umgebung Davids aufgefaßt werden.

Die Gestalt des Ittai indessen birgt wegen der Namengebung weitere Prob-

¹K. BUDE, 1902, 272 mit Verweis auf V.22. Daß die Zugehörigkeitswendung dort formal anders ausfällt, läßt BUDE freilich unbeachtet. Auch H.P. SMITH, 1951, 344 denkt wegen V.19 an eine einmalige Erwähnung Ittais in V.18.

¹H.W. HERTZBERG, 1956, 273.

¹Vgl. u.a. auch P. Kyle McCARTER, 1984, 364.

leme. Nach Ges¹⁴ 116 ist vielleicht mit einer hypokoristischen Bildung zum PN 'YTY'L zu rechnen, die u. a. mit dem keilsyllabischen *Itija* und dem ugaritischen PN 'ITY[] zusammengestellt werden könne. Schon M. NOTH hat den Namen offenbar für nicht israelitisch gehalten'. Dafür möchte R. ZADOK die Vollbildung 'YTY'L, die er entweder als "Gott/El existiert" oder als "'f'l-Kausativ von '-T-Y 'kommen'" verstehen lassen will, für nachexilisch halten'. Für eine brauchbare Etymologie aus dem Semitischen scheint die Form 'TY ('Ittai) nicht sonderlich gut geeignet zu sein.

Ein Blick auf die Funktion des Ittai zeigt, daß dieser lediglich ergänzende Aufgaben wahrnimmt. Der wohl erweiternde Dialogtext V.19-23 verrät dies ebenso wie die nachherige Mitteilung über die Zuteilung einer Verfolgergruppe unter seiner Leitung (18,2.5.12). Bei dieser wird jedoch zugleich deutlich, daß der Gatiter lediglich die Dreiergruppe mit Joab und Abischai komplementiert, ohne daß ihm in der Szenerie noch eine genuine Aktivität zugesprochen wird. Während Joab und Abischai als Verwandte längst eingeführt sind (1Sam 26,6-9) und auch in Kooperation stehen (2Sam 10,10-14), spielt Ittai nur im Dialog mit David eine Rolle als "landfremder Philister", der mit Absalom und der "Untreue des eigenen Sohnes" Davids wirksam kontrastiert¹. Insgesamt stellt sich die Funktion des Gatiters gleichwohl so dar, daß sich der Eindruck einer "literarischen Figur" nahelegt, die analog zu anderen Erzählungen im Schatten der Hauptpersonen und primären Handlungsträger ihren Platz hat'. An diesem Eindruck vermag auch die nur scheinbar weiterführende Szene des Dialogtextes 2Sam 15,19-23 kaum etwas zu ändern.

Kann Ittai daher als eine fiktive Persönlichkeit gefaßt werden? Die noch nicht befriedigend geklärte Etymologie des Namens schließt die Möglichkeit

¹Vgl. M. NOTH, 1928, 238, Nr. 236. Diese Bezugnahme wird in Ges¹⁴ nicht notiert, wo nur auf die Nebenbildungen 'YTW und 'YTY (1Chr 11,31) in NOTHs Register Nr. 126f hingewiesen wird.

¹Vgl. R. ZADOK, 1988, 389f. Die Verbindung des Namens mit der Präposition 't ("Gott ist mit mir"), die NOTH, 1928, 236 Nr. 127 fragend notiert, wäre nach ZADOK nur bei einer Lautung *'Itti'el möglich.

¹BUDDE, 1902, 272, der diese Beobachtung freilich auch mit historischen Rückschlüssen verbindet und so den Boden der literarischen Perspektive verläßt.

¹Zur Kennzeichnung von Haupt- und Nebenpersonen in Erzählungen vgl. u. a. W. RICHTER, 1971, 96, zuletzt M. GÖRG, 1991, 81-83.

fremdländischer Herkunft nicht aus¹. Da eine philistäische Zugehörigkeit naheliegt, könnte an Namensformen gedacht werden, die in der von den Philistern weitgehend übernommenen Kultur der ägyptischen Vorgänger beheimatet sind. So wären PN-Bildungen mit dem Nomen *jtj* "Patron" zum Vergleich heranzuziehen, wie sie seit der ägyptischen Frühzeit belegt sind². Da die Ramesiden- und Spätzeit Ägyptens jedoch keine Verbreitung solcher PN erkennen läßt, wird die Verbindung von Ittai mit einem ägyptischen PN unwahrscheinlich.

Es ließe sich jedoch fragen, ob die Namengebung nicht auch in diesem Fall mit der Funktionsbestimmung des Namensträgers zu tun hat. Bedenkt man, daß er als Mann aus der philistäischen Stadt Gat präsentiert wird, tritt er sozusagen an die Seite eines berühmteren "Landsmanns", nämlich des Goliat, dessen Position und Funktion sich bereits als fiktive Konstruktionen erwiesen haben dürften³. Dabei könnte sich ein ähnliches Bild ergeben, wie es bereits bei den früheren Untersuchungen zum Namen des GLYT zum Vorschein kam. Vielleicht ist auch Ittai zunächst als Titel zu fassen, der sekundär zum PN geworden ist. In Ittai wäre dann eine Entsprechung zum ägypt. Titel *jtj* zu sehen, der für hohe politische Ämter, insbesondere für administrative Funktionen verwendet werden kann⁴. So kann Ramses IV. u.a. als "tapferer Herrscher" (*jtj qnj*) tituliert werden, "der die Fremdländer verwüstet und die Asiaten vernichtet", so daß die auch militärische Konnotation der Bezeichnung deutlich wird⁵.

Die noch unbekanntes Lautgestalt des aus dem Nomen *jt* "Vater" (kopt. ⲉⲓⲧⲧ) hervorgegangenen Titels *jtj*⁶ erschwert eine konkretere Gegenüberstellung. Die Geminatio des mittleren Radikals ist eine bei Übernahmen ägyptischer Fremdausdrücke im Hebräischen geläufige Erscheinung⁷. Die Endung *-aj* kann sich mit

¹Vgl. anscheinend schon NOTH, 1928, 238, Nr.236.

²Nähere Informationen über die PN-Bildungen mit *jtj* bei P. KAPLONY, 1980, 210.

³Vgl. M. GÖRG, 1986, 17-21. Ders., 1991, 902. Ders., 1991, 88-91.

⁴Vgl. KAPLONY, 1980, 206-211.

⁵Vgl. die Belegsammlung (vom Neuen Reich bis zur Perserzeit) bei N. GRIMAL, 1986, 582-585.

⁶Vgl. KAPLONY, 1980, 206.

⁷Vgl. zuletzt M. GÖRG, 1981 (1991), 15 (206).

der Endung des GN *ŠDY* (*Šaddaj*) vergleichen lassen, für welchen Titel ich nach wie vor eine ägyptische Herkunft für möglich halte¹⁴. Doch bleibt einstweilen offen, ob der sowohl bei Königen wie bei Privatleuten anwendbare Titel so attraktiv war, daß er zur Kennzeichnung eines philistäischen Oberen ins Bewußtsein des israelitischen Autors der Thronnachfolgegeschichte dringen konnte. Hier sind noch weitere Klärungen zum Informationsstand des möglicherweise mit höfischer Weisheit vertrauten Verfassers nötig.

Von den vorstehenden Überlegungen unberührt ist allerdings die Gestalt des 'TY ('*Ittai*) von Benjamin, der nach 2Sam 23,29 zu den Dreißig Helden Davids gerechnet wird. Dieser Ittai, der in 1Chr 11,31 'YTY ('*Itai*) geschrieben wird, darf wohl nach wie vor als israelitische Person mit israelitischer Namengebung betrachtet werden¹⁵.

- BUDEDE, K., Die Bücher Samuel (KHCAT VIII), Tübingen-Leipzig 1902.
 GÖRG, M., *Šaddaj* - Ehrenrettung einer Etymologie: BN 16, 1981, 13-15 (= AAT 11, 1991, 204-206).
 GÖRG, M., Goliath aus Gat: BN 34, 1986, 17-21 (= AAT 11, 1991, 177-181).
 GÖRG, M., Goliath: NBL I, 1991, 902.
 GÖRG, M., Der Name im Kontext. Zur Deutung männlicher Personennamen auf -at im Alten Testament, in: W. GROSS - H. IRSIGLER - Th. SEIDL (Hg.), Text, Methode und Grammatik. Wolfgang Richter zum 65. Geburtstag, St. Ottilien 1991, 81-95.
 GRIMAL, N., Les Termes de la Propagande Royale Egyptienne de la XIX^e Dynastie à la Conquête d'Alexandre, Paris 1986.
 HERTZBERG, H.W., Die Samuelbücher (ATD 10), Göttingen 1956.
 KAPLONY, P., Iti(u), in: Lexikon der Ägyptologie III, 1980, 206-211.
 MCCARTER, P.K., II Samuel (The Anchor Bible), Garden City NY 1984.
 NOTH, M., Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung (BWANT 46), Stuttgart 1928.
 RICHTER, W., Exegese als Literaturwissenschaft, Göttingen 1971.
 SMITH, H.P., A Critical and Exegetical Commentary on the Books of Samuel (ICC), Edinburgh 1951.
 ZADOK, R., Die nichthebräischen Namen der Israeliten vor dem hellenistischen Zeitalter: UF 17, 1985, 387-398.

¹⁴Vgl. M. GÖRG, 1981 (1991) 204-206.

¹⁵BUDEDE, 1902, 272 hält eine Identität dieses Ittai mit der oben behandelten Gestalt nur dann für möglich, "wenn man für die Angabe der Heimat Textverderbnis annimmt". Mit der phonetischen Differenz ist auch eine Gleichsetzung fragwürdig, von dem Fehlen eines Kriteriums für eine Textverderbnis ganz zu schweigen.